

„I wet, i het, i saig's“

Die Musikforscherin Evelyn Fink-Mennel nahm 16 Wälderlieder unter die Lupe.

SACHBUCH (VN-Ju) „Wio gehn beon i a Wäl'dare“ heißt es im Original eines alten Wälderliedes, das erst nach vier Strophen Heimatlob endlich zur Sache kommt: „I wet, i het, i saig's nüd gehn, an Wäldarbuobo zum Ma.“

Ein starkes Bekenntnis zur Entstehungszeit des Liedes um 1900, als frau in ihrer sozialen Stellung zwischen Kinderkriegen und Küche von Emanzipation noch nicht einmal zu träumen wagte. Die Musikethnologin Evelyn Fink-Mennel hat in ih-

rem Hörbuch „Wib ischt Ma, Ma ischt Wib“ solch vor allem frauenbezogene Problematik thematisiert

mit der nötigen Distanz zur Geschichte, der akribischen Genauigkeit ihrer Feldforschungen, aber auch jenem ungenierten Engagement, dessentwegen man die Musikerin so schätzt.

Authentizität

Ein starkes Buch also von einer starken gebürtigen Andelsbacherin, die 16 Lieder ihrer engeren Heimat in spannenden „Musikgeschichten von gestern bis heute“ be-



Musikerin und Musikforscherin Evelyn Fink-Mennel.

FOTO: LUDWIG BERCHTOLD

leuchtet und eine CD mitliefert, die in ihrer Authentizität ebenso fasziniert wie in fantasievollen Aktualisierungen. In der edition bahnhof und dem Frauenmuseum Hittisau fand sie begeisterte Herausgeberinnen für dieses Projekt.

Buch und CD wecken beim Betrachter und Hörer wunderbare Erinnerungen an Melodien und Texte, die einst auch im übrigen Vorarlberg Allgemeingut waren und unter der Überfülle an neuen Eindrücken nun Stück für Stück auszutrocknen drohen.

Da kommt ein solches Hörbuch gerade recht, weckt auch durch die historische

Bebilderung lustvolles Interesse an diesen Spott- und Wiegenliedern, Jodlern, Tänzen und Liebesliedern, aber auch an den Hintergründen ihrer Entstehung.

Evelyn Fink-Mennel hat aber auch gar erstaunliche Beziehungen dieser Wälderlieder zu anderen Kulturbereichen aufgedeckt. So erinnert das einleitend zitierte „Wio gehn bion i a Wäl'dare“ formal an die couplethaften Auftrittslieder in den einstigen Wiener Vorstadtbühnen, der „Küahdreklar“ mit seinen tonleiterfremden „schmutzigen“ Noten bezieht sich auf die „dirty notes“ im Jazz, das

Scherzlied „Ufom Waso“ findet seine Entsprechung in einer kroatischen Ballade. Besonders spannend wird das alte Wälder Liedgut, wenn es um Zwischenmenschliches und allzu Menschliches geht.

Die Mühle ist in dem Alt-Wienerlied „Die Müllerin“ die bevorzugte Metapher für Zweisamkeit, Liebe und Erotik. Und wenn's in der „Vögelhochzeit“ zotenreich zur Sache geht, wird der zum Schelm, der sich bei überliefertem Volksgut Böses denkt.

! Evelyn Fink-Mennel: „Wib ischt Ma, Ma ischt Wib – Musikgeschichten von gestern bis heute“, Edition Bahnhof/Frauenmuseum Hittisau